

EHRFURCHT VOR DEM LEBEN

Erklärung der Diakonie in Württemberg
anlässlich des Beginns der Euthanasiemorde vor 70 Jahren

Aus Ehrfurcht vor dem Leben stellen wir uns der Vergangenheit

Am 14. Oktober 1939 wurde die diakonische Behinderteneinrichtung Samariterstift Grafeneck von den nationalsozialistischen Machthabern beschlagnahmt und in eine Tötungsanstalt umgewandelt. Dies war der Beginn der systematischen Ermordung von mehr als 100.000 Menschen mit Behinderung und psychischer Erkrankung in Deutschland bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs. Symbol des Schrecklichen sind die Grauen Busse, mit denen die Opfer aus Einrichtungen in Südwestdeutschland deportiert wurden.

Diakonische Einrichtungen haben damals dem menschenverachtenden Verhalten nicht genug gewehrt und behinderte Menschen nicht ausreichend geschützt. Aus Anlass des 70. Jahrestags der Beschlagnahmung von Grafeneck erinnert sich die Diakonie in Württemberg des grausamen Schicksals von 10.654 Frauen, Männern und Kindern, die im Jahr 1940 nach Grafeneck gebracht und dort ermordet wurden.

Diese Ereignisse gehören zur Geschichte der Diakonie in Württemberg. Sie lassen sich nicht ungeschehen machen. Was geschehen ist, darf nicht verdrängt werden, damit sich die Missachtung der Würde behinderter und psychisch kranker Menschen niemals wiederholt. Die Diakonie in Württemberg bekennt sich zu ihrer Mitverantwortung und verpflichtet sich, heute und in Zukunft jeder Einschränkung der Menschenwürde entschieden entgegenzutreten.

Unsere Ehrfurcht vor dem Leben wurzelt im christlichen Glauben

Diakonisches Handeln geschieht in Ehrfurcht vor dem Leben und im Vertrauen auf Gott. Er beauftragt uns mit dem unbedingten Schutz der Menschenwürde und einer besonderen Verantwortung für hilfebedürftige Menschen. Die drei Glaubensartikel konkretisieren den diakonischen Auftrag:

- *Wir halten uns an Gott, den Schöpfer, der alle Menschen ohne Einschränkungen und Voraussetzungen nach seinem Bild geschaffen hat und sie liebt. Schwäche und Hilfebedürftigkeit gehören zum Wesen des Menschen und können seine Würde nicht beeinträchtigen. Diakonie achtet die Würde jedes einzelnen Menschen und setzt sich besonders für die ein, deren Würde missachtet wird.*
- *Wir halten uns an Jesus Christus, Gottes Sohn, der als Mensch unter Menschen gelebt und sich sozial Ausgegrenzten in liebender und wertschätzender Weise zugewandt hat. Diakonie unterstützt Menschen dabei, Ausgrenzung zu überwinden, strukturelle Barrieren abzubauen und auf der Basis des christlichen Menschenbildes die Gesellschaft mit zu gestalten.*

- *Wir halten uns an das Wirken des Heiligen Geistes, der Gemeinschaft stiftet und unterschiedliche Menschen und Gaben zusammenbringt. Diese Vielfalt kann sich dort entfalten, wo alle Glieder sich mit ihren Fähigkeiten und Stärken, aber auch mit ihrer Schwäche und Hilfebedürftigkeit annehmen. Diakonie ermöglicht diesen Perspektivwechsel und unterstützt alle Ansätze, die ein Leben in Vielfalt fördern.*

Der diakonische Auftrag gilt allen Menschen, die hilfebedürftig sind oder sich in einer Notlage befinden, unabhängig von Herkunft, Nationalität oder Religion.

In Ehrfurcht vor dem Leben gestalten wir die Gesellschaft mit

Die Diakonie in Württemberg hält die Erinnerung an die Euthanasiamorde wach und pflegt Orte des Gedenkens.

Die Diakonie in Württemberg zieht Konsequenzen aus den geschichtlichen Ereignissen und tritt entschieden für gleiche Lebensmöglichkeiten von Menschen mit Behinderung und psychischer Erkrankung in unserer Gesellschaft ein.

Die Diakonie in Württemberg lässt sich daran messen, was sie für die Teilhabe behinderter und psychisch kranker Menschen an der Gesellschaft und für die gemeinsame Gestaltung der Gesellschaft tut.

Die Diakonie in Württemberg verpflichtet sich deshalb zu folgenden Zielen:

Wir begegnen Menschen mit Behinderungen in unseren Einrichtungen und Diensten mit Respekt und auf Augenhöhe.

Wir stärken die Selbsthilfekräfte behinderter und psychisch kranker Menschen sowie ihrer Angehörigen und unterstützen sie, damit ihre Stimme in Einrichtungen, in Kirchengemeinden und in der Gesellschaft Gehör findet.

Wir setzen uns für Bedingungen ein, in denen Menschen mit Behinderungen und psychischer Erkrankung bei der Weiterentwicklung ihrer Möglichkeiten und Fähigkeiten unterstützt werden.

Wir fördern die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung und setzen uns dafür ein, dass dies flächendeckend in unserer Gesellschaft umgesetzt wird.

Wir treten für die Rechte von Menschen mit Behinderungen und psychischer Erkrankung ein und stehen ihnen in Fragen der Existenzsicherung bei.

Wir setzen uns entschieden für die Wahrung der Würde eines jeden Menschen ein und nehmen nachdrücklich Einfluss auf ethische Diskurse in der Gesellschaft, insbesondere bei Fragen über Beginn und Ende des Lebens.

„Ich bin gnädig, spricht der HERR, und will nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Schuld, dass du wider den HERRN, deinen Gott, gesündigt hast.“ (Jeremia 3,12-13)

Stuttgart, 15. Oktober 2009